

## ERASMUS-Erfahrungsbericht, SS 2013

Université Paris-Sorbonne (Paris IV)

Kunstgeschichte



Im Rahmen des Master-Studiengangs „Kunstgeschichte. Werke – Kontexte – Diskurse“ an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz habe ich mich entschieden im Studienjahr 2012/13 ein Auslandssemester an der Université Paris-Sorbonne (Paris IV) zu absolvieren. Da der Kontakt zwischen den beiden Universitäten zum Zeitpunkt der Bewerbung auf das Erasmus-Stipendium noch im Aufbau war, war es lange unsicher, ob der Austausch mit Paris wirklich zustande kommen würde, oder ob ich mein Auslandssemester doch in Tours verbringen würde. Letztendlich lagen jedoch alle erforderlichen Unterschriften rechtzeitig vor, sodass die Vorbereitung des Aufenthaltes endlich konkretere Züge annehmen konnte. Entscheidet man sich für ein Studium in Paris, sollte man sich einerseits bewusst sein, dass die Lebenskosten deutlich höher sind als in Deutschland, andererseits dass sich, vor allem in den Geisteswissenschaften, das französische Studiensystem sehr von den gewohnten Vorgehensweisen und Herangehensweisen unterscheidet. Im Gegenzug bietet die Stadt selbst jedoch unzählige Möglichkeiten sich mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen, sodass man auch neben den Lehrveranstaltungen unglaublich viele Dinge kennenlernt, die man von zuhause nur als Projektion an der Wand des Seminarraums kennt. Neben einem Interesse für die französische Sprache machte also besonders die unglaubliche Fülle an Museen und Theatern Paris für mich zu einer idealen Stadt für ein Auslandssemester.

## 1. VORBEREITUNG DES AUFENTHALTS

### Sprachkurs, Einschreibung und Organisatorisches

Nachdem die Entscheidung für Frankreich gefallen war, musste ich neben der ganzen Organisation zuerst mein lange zurückliegendes Schulfranzösisch auffrischen. Dazu habe ich über zwei Semester Kurse am Fremdsprachenzentrum der Uni Mainz belegt, sodass meine Sprachkenntnisse vor der Abreise in etwa dem Niveau B1 entsprachen. Grundlegende Französischkenntnisse sollten vor Beginn des Aufenthalts auf jeden Fall vorhanden sein, da das gesamte Studium auf Französisch erfolgt und man sich sonst in Bezug auf die Vorbereitung von Prüfungsleistungen mit erheblichen Problemen konfrontiert sehen wird. Andererseits sollte man sich von der Sprachbarriere auch nicht zu sehr entmutigen lassen. Hat man sich einmal in das erforderliche Vokabular eingearbeitet und sich an die jeweiligen Professoren gewöhnt, wird man sehr schnell sehr viel mehr verstehen. Die Sorbonne selbst hat leider lediglich eine Art Tutorium für französische Methodologie, jedoch keinen richtigen Sprachkurs für ausländische Studierende angeboten, weswegen man das Angebot in Mainz unbedingt nutzen sollte.

Die Einschreibung an der Université Paris IV erfolgt in zwei Schritten: der *inscription administrative* und der *inscription pédagogique*. Ersteres entspricht der generellen Einschreibung an der Universität und kann bereits in Deutschland vorgenommen werden, während die *inscription pédagogique* erst vor Ort in Paris stattfindet. Die *inscription administrative* erfolgt online über die Internetseite der Sorbonne ([www.paris-sorbonne.fr](http://www.paris-sorbonne.fr)). Hat man alle erforderlichen Daten eingegeben, wird ein PDF erstellt, welches man ausdruckt, unterschreibt und mit Passfoto fristgerecht an das International Office in Paris schickt. Ende November 2012 erreichte mich schließlich die offizielle Bestätigung der Sorbonne für das Sommersemester 2013. Im Anschluss muss man lediglich per Mail einen Termin mit der *coordinatrice administrative* ausmachen, an welchem man seinen Studentenausweis ausgehändigt bekommt. Das dauert nur wenige Minuten und sollte am besten so schnell wie möglich nach der Ankunft in Paris geschehen, da man sich ohne Matrikelnummer nicht in die Kurse einschreiben kann. Obwohl die endgültige Kurswahl erst in Paris stattfindet, sollte man sich im Voraus mit dem Vorlesungsverzeichnis der Sorbonne auseinandersetzen.<sup>1</sup> Hat man eine vorläufige Auswahl getroffen, kann man diese bereits mit dem Mainzer Fachkoordinator absprechen. Mit dem schlussendlichen Ausfüllen des Learning Agreements empfiehlt es sich jedoch noch zu warten bis die definitive Kurswahl feststeht.

Man sollte sich zudem überlegen, ob man sich für die Dauer des Auslandssemesters an der Uni

---

<sup>1</sup> Das Vorlesungsverzeichnis findet man ebenfalls auf der Internetseite der Sorbonne: unter dem Punkt *Nos formations* klickt man auf *Les UFR*, dann auf *Art et Archéologie* und findet dann links unter dem Punkt *Documents* die *Brochure Licence* bzw. die *Brochure Master*.

Mainz beurlauben lassen will. Trotz der Beurlaubung verfällt das Semesterticket nicht. Wenn man dieses auch erstattet haben möchte, kann man dies beim ASTA beantragen: <http://astasemesterticket.de/>. Da ich jedoch kein Bafög bekomme und zudem mein Semesterticket nach meiner Rückkehr im Juli 2013 noch brauchte, habe ich mich nicht beurlauben lassen.

Abgesehen von der Einschreibung kann man sich gut auf die Ankunft in Paris vorbereiten, indem man sich mit genügend Passfotos und verschiedenen Dokumenten ausstattet. Dazu gehören einerseits offensichtliche Dinge wie Kopien des Personalausweises, der Bestätigung der internationalen Krankenversicherung und der Semesterbescheinigung in Mainz, andererseits sollte man sich (vor allem wenn man CAF beantragen will) eine internationale Geburtsurkunde ausstellen lassen sowie einen Nachweis über das eigene und das Einkommen der Eltern mitnehmen.

### **Wohnungssuche**

Die Suche nach einer Unterkunft in Paris ist mit Sicherheit ein leidiges Thema und stellte auch den Aspekt dar, welcher mich vor meiner Abreise am meisten beunruhigte. Letztendlich hatte ich aber großes Glück und wurde in der Cité Universitaire angenommen und konnte mir somit die Wohnungssuche ersparen. Die Cité Universitaire befindet sich im Süden von Paris. Es handelt sich dabei um eine Art Campus, auf dem sich jedoch nur Wohnheime befinden, wobei die meisten dieser Wohnheime bestimmte Nationen repräsentieren – es gibt also ein deutsches Haus, ein kanadisches Haus, ein belgisches Haus usw. Die Wohnheime verstehen sich zudem als kulturelle Institutionen, es gibt also sehr viele Konzerte, Lesungen, Filmvorführungen, kleine Ausstellungen und anderweitiges Programm. Die Plätze sind begrenzt und sehr begehrt, zudem ist das Bewerbungsverfahren aufwändig und es werden generell nur fortgeschrittene Studenten bzw. Doktoranden oder anderweitig in Paris arbeitende Leute wie Künstler, Musiker oder Leute mit Forschungsvorhaben etc. angenommen. Deswegen sollte man sich nicht zu sehr auf diese Option fixieren und sich auch anderweitig umsehen. Für das Sommersemester 2013 mussten die Bewerbungsunterlagen bis zum 30. November 2012 eingegangen sein. Nach einer generellen Online-Anmeldung auf der Internetseite der Cité ([www.ciup.fr](http://www.ciup.fr)) wird man als deutscher Student an die Maison Heinrich Heine, also das deutsche Haus, verwiesen. Nun muss man einen dicken Briefumschlag packen, denn die Liste der geforderten Dokumente ist lang: Lebenslauf auf Deutsch, Motivationsschreiben auf Französisch, Empfehlungsschreiben eines Professors, Kopie des letzten Zeugnisses, Bestätigung der Pariser Universität, Auflistung des voraussichtlich monatlich zur Verfügung stehenden Budgets inklusive eventueller Stipendien und zu guter Letzt eine ärztliche Bescheinigung. Die Mühe wurde jedoch belohnt, denn schon eine Woche nach Ende der Frist fand

ich eine Zusage in meinem Postfach. Obwohl die Bewerbung an das deutsche Haus gerichtet wird, bedeutet es nicht notwendigerweise, dass man am Ende auch dort wohnt. Da der Informationsaustausch nach der Zusage etwas schleppend voran ging, fand ich auf Nachfrage schließlich heraus, dass ich ein Zimmer in der Fondation Hellénique bekommen würde. Dort bezahlte ich 400€ Miete und hatte ein möbliertes Zimmer mit Waschbecken; die Toiletten, Duschen und Küchen befanden sich im Gang. Die verschiedenen Wohnheime sind unterschiedlich gut ausgestattet, über das griechische Haus kann ich mich im Großen und Ganzen jedoch nicht beschweren. Da es ein sehr kleines Wohnheim ist, kannte man wirklich jeden und es gab eine tolle Gemeinschaft, um die uns viele Bewohner der anderen Häuser beneidet haben. Weitere Möglichkeiten:

### **Wohnheime**

*Foyer Marjolin* (gehörend zur Société Philantropique)

<http://marjolin.canalblog.com/>

### **Im Internet**

Französisches Pendant zu WG-Gesucht

- <http://www.appartager.com/>
- <http://www.colocation.fr/>
- <http://www.easycoloc.com/>
- <http://www.kel-koloc.com/homepage.php>

Außerdem kann man auch beim deutschen WG-Gesucht Zimmer in Paris und Umgebung finden.

### **Privater Wohnungsmarkt**

- <http://www.pap.fr/>
- <http://www.fusac.fr/>

## **Vor Ort**

### *Goethe Institut Paris*

Hier liegt ein Ordner mit allen möglichen Wohnungsangeboten aus. Es gibt des Weiteren einen Ordner für Nebenjobs, falls man das Taschengeld in Paris noch aufbessern möchte. Es inserieren zahlreiche Pariser Familien, die einen Babysitter brauchen und zudem frischt man auch sein Französisch auf.

### *CEP Entraide Etudiants*

CEP ist eine Organisation, die Zimmer bei privaten Vermietern vermittelt, oft auch bei älteren Leuten. Man zahlt eine Anmeldegebühr von 20 Euro und bekommt verschiedene Kontakte und Adressen, die man besichtigen kann:

[http://www.logements-etudiants.org/CEP\\_Entraide\\_Etudiants\\_le\\_site\\_pour\\_trouver\\_un\\_l--FR](http://www.logements-etudiants.org/CEP_Entraide_Etudiants_le_site_pour_trouver_un_l--FR)

### *AIU Accueil International Universitaire*

gleiche Prinzip wie CEP

<http://www.accueil-international-universitaire.com/etudiants.php?lang=AL>

### *Aushänge an der Église Américaine*

Hier liegt auch das Fusac-Magazin aus, das bei der Wohnungssuche sehr hilfreich ist.

## **2. DIE ERSTEN TAGE NACH DER ANKUNFT**

Besonders am Anfang gibt es viele Dinge zu erledigen. Direkt zu Beginn holte ich meinen Studentenausweis im Hauptgebäude der Sorbonne ab, welches sich im 5. Arr. direkt am Boulevard St. Michel befindet. Bei dieser Gelegenheit sollte man sich gleich die Anreisebestätigung unterzeichnen lassen. Für die darauf folgende *inscription pédagogique* im Institut für Kunstgeschichte in der rue Michelet gab es zwei Termine: einen in der Woche vor Vorlesungsbeginn und einen in der Woche darauf. Ich erhoffte mir von diesen Terminen einige grundlegende Informationen, wurde jedoch enttäuscht. Zum einen wurde mir plötzlich eröffnet, dass ich keine Masterkurse belegen dürfe, da sich das Abkommen zwischen Mainz und Paris nur auf Bachelorkurse beschränke und zum Anderen bekamen wir im Grunde nur Formulare in die Hand gedrückt, ohne dass uns erklärt wurde, wie die Einschreibung genau funktioniert, wie die Kurse geprüft werden etc.

Ich musste meine ganze Planung bezüglich der Kurse, die ich belegen wollte, wieder über den Haufen werfen und mir stattdessen Kurse aus dem 6. Semester des Bachelors (was in Frankreich Licence 3 entspricht) aussuchen. Glücklicherweise sah mein Mainzer Fachkoordinator kein Problem darin, mir auch diese Kurse für den Master in Deutschland anrechnen zu lassen.

Sind die Formalitäten an der Universität geklärt, kann man sich den anderen Dingen widmen, die man noch braucht: Metrokarte, Handy, Bibliotheksausweise, Bankkonto und evtl. CAF beantragen (Wohngeld, welches man auch als ausländischer Student vom französischen Staat erhält).

In Paris gibt es kein Semesterticket wie in Mainz. Es gibt lediglich eine Jahreskarte für die Metro, welche man als Student relativ günstig erwerben kann (*Carte imagine R*). Ist man jedoch nur für ein Semester in Paris, ist es am einfachsten sich den *Passe Navigo Découverte* am Schalter zu holen und ihn für ca. 65€ mit einer Monatskarte aufzuladen. Die Monatskarte gilt immer ab dem 1. des jeweiligen Monats. Kommt man also Mitte des Monats an, kann es durchaus günstiger sein, sich die erste Zeit mit Einzelfahrten durchzuschlagen und dann zu Beginn des nächsten Monats erst die Monatskarte zu holen. Hierfür zahlt man 5 Euro und benötigt seinen Personalausweis sowie ein Passbild.

Ich habe mich dazu entschieden in Paris auf ein Smartphone zu verzichten und habe mir lediglich ein altes Handy von zuhause mitgenommen und mir in Frankreich dann eine Prepaid Karte besorgt. Über [www.simyo.fr](http://www.simyo.fr) kann man sich beispielsweise eine günstige Sim Karte ohne jegliche Bindung oder Verträge bestellen. Für die ganzen 5 Monate haben sich meine Handykosten auf diese Weise auf gerade einmal 30€ beschränkt.

Da ich einerseits CAF beantragen wollte und es mich andererseits jedes mal 5€ Gebühren gekostet hat, sobald ich Geld von meinem deutschen Konto abgehoben habe, habe ich mir gleich zu Beginn ein französisches Konto zugelegt. Glücklicherweise gibt es im Maison Internationale der Cité Universitaire eine kleine Filiale der BNP Paribas, welche auf ausländische Studierende ausgerichtet ist. So lief auch die Eröffnung des Kontos problemlos ab. Die Kontoeröffnung ist für Studenten kostenlos und die Berater sind sehr zuvorkommend. Für die Eröffnung des Kontos werden der Studentenausweis, eine Wohnbestätigung in Form von einer Rechnung (das kann einerseits eine GDF-Rechnung (Gasrechnung), EDF-Rechnung (Stromrechnung) oder eine assurance d'habitation (Wohnversicherung) sein) verlangt. Wohnt man zur Untermiete benötigt man ebenfalls eine Kopie des Personalausweises seiner Hauptmieterin und eine schriftliche Bestätigung, dass man in dieser Unterkunft wohnt.

Als ich meine Kontodaten hatte, konnte ich mich endlich mit dem Thema CAF auseinandersetzen. Das Wohngeld erhält man auch als ausländischer Student und es muss nicht zurückgezahlt werden.

Die Menge hängt von der Miete ab, jedoch ist eine Grundvoraussetzung, dass man als Mieter im Mietvertrag eingetragen ist. Wohnt man nur zur Untermiete kann man also kein CAF beantragen. Als Student stellt man den Antrag ausschließlich online ([www.caf.fr](http://www.caf.fr)). Das Ausfüllen dauert etwas, ist aber zum Großteil relativ einfach. Man druckt den Antrag aus, unterschreibt ihn und schickt ihn mit den geforderten Dokumenten an das zuständige CAF Amt (hier braucht man dann die internationale Geburtsurkunde, Einkommensnachweise etc). Danach muss man sich einige Zeit gedulden, denn die Anträge werden nur sehr langsam bearbeitet. Letztendlich bekam ich das gesamte Geld auf einmal im Juni, nachdem ich den Antrag Ende Februar abgeschickt hatte. Für die Zimmer in der Cité Universitaire bekommt man pro Monat (außer für den ersten Monat) zwischen 90 und 100€.

### 3. STUDIUM IN FRANKREICH

Bevor ich mich nach Frankreich begab, war mir zwar bewusst, dass das Studiensystem anders sein wird – allerdings war mich nicht bewusst, wie stark die Unterschiede vor allem in den ersten drei Studienjahren wirklich sind. Im Gegensatz zu den deutschen Seminaren in denen man diskutiert, an Referaten und Hausarbeiten arbeitet, Literatur durchaus auch kritisch betrachtet und lernt wissenschaftlich zu arbeiten, ist der Unterricht an der Sorbonne rein frontal und wird am Ende durch Klausuren geprüft, welche einer vorgegebenen Struktur entsprechen müssen und meistens rein repetitiv sind. Ein Kurs entspricht in Frankreich dem, was wir unter einem Modul verstehen, allerdings muss man alle Veranstaltungen dieses Kurses auf einmal belegen. In Licence 3 bestand ein Kurs aus drei Veranstaltungen: einen *Cours Magistral* (2-stündige Vorlesung), einer *Option* (1-stündige Vorlesung) und einem *TD* (1-stündiger Begleitkurs, in dem Studenten Referate halten). Da es pro Kurs 6 ECTS gibt, schrieb ich mich für drei Kurse ein um das Minimum an 15 ECTS zu erfüllen, sah mich dann aber plötzlich mit einem enormen Arbeitsaufwand konfrontiert, da jede der neun Veranstaltungen geprüft wurde. Mir wurde sehr schnell bewusst, dass man unter den Credits in Frankreich und Deutschland etwas sehr unterschiedliches versteht. Während zuhause 18 ECTS sehr wenig gewesen wären, ist es in Frankreich der Workload, dem sich fleißige Franzosen aussetzen. Andere Erasmus-Studenten, die von ihrem deutschen Fachbereich die Vorgabe hatten mindestens 30 ECTS abzuschließen, konnten unmöglich so viele Kurse belegen wie von zuhause gefordert wurden. Da der Kontakt zwischen Mainz und Paris in der Kunstgeschichte noch neu war, konnte ich zu diesem Zeitpunkt keine alten Erasmus-Studenten um Rat fragen und beschloss mir die ganze Sache erst einmal anzuschauen. Schnell wurde mir jedoch bewusst, dass ich unmöglich 8 Klausuren, 2 Referate und einen Essay in einer Sprache, die ich gerade lerne, schreiben konnte. Glücklicherweise zeigten sowohl das Erasmus-Büro in Mainz als auch mein Fachkoordinator vollstes

Verständnis und halfen mir eine Lösung zu finden. Generell würde ich nach dieser Erfahrung empfehlen, dass man sich einerseits in jeder besuchten Veranstaltung eine Anwesenheitsbescheinigung vom Professor unterschreiben lässt und andererseits, dass man sich, selbst wenn es eigentlich unter dem eigenen Studienniveau liegt, auch mal die angebotenen Kurse aus Licence 2 (3. und 4. Semester) anschaut. Der Großteil dieser Kurse besteht nämlich nur aus zwei Veranstaltungen und da man in den Vorlesungen, besonders am Anfang, sowieso am meisten damit zu tun hat, die Vorlesung überhaupt zu verstehen und brauchbare Notizen anzufertigen, kommen einem diese Kurse sehr entgegen.

In den Vorlesungen selbst sitzen die französischen Studenten mit ihren Laptops und schreiben wirklich *jedes* Wort mit, das der Professor sagt. Dabei geht es eindeutig eher um Quantität als um Qualität. Wenn es um die Vorbereitung der Klausuren geht, sollte man sich nicht scheuen die sonst sehr distanzierten französischen Kommilitonen nach ihren Notizen zu fragen. Anders kann man sich kaum auf die Klausuren vorbereiten, da man von den Professoren selbst kein Material zur Verfügung gestellt bekommt. Insgesamt muss ich sagen, dass ich mich mit dem französischen Studiensystem nicht wirklich identifizieren kann und mich die Uni oft eher frustriert hat, als dass ich Spaß daran hatte. Dennoch hatte ich einige interessante Vorlesungen, in denen ich viel Neues gelernt habe und welche mir auch neue Sichtweisen auf schon bekannten Stoff eröffneten. Vor allem weiß ich nun aber die Art und Weise zu schätzen, wie ich an meiner Heimatuniversität studieren kann und bin trotz allem dankbar für die Erfahrung. Im Nachhinein würde mich dieser Aspekt auch nicht davon abhalten die Sorbonne für ein Auslandssemester auszuwählen, man sollte sich jedoch darauf einstellen, dass es anders sein wird und dass man keine wirklich guten Noten mit nach Hause bringen wird. Man sollte sich also überlegen, ob man sich wirklich Modulnoten anrechnen lassen möchte, tendenziell wird es aber eher auf Studienleistungen hinauslaufen.

#### **4. ALLTAG UND FREIZEIT**

Der Alltag in Paris kann anstrengend, aber auch wunderschön sein. Natürlich ist die Stadt schnelllebig, teuer und von Touristen überlaufen, aber sobald man sich einmal zurechtgefunden hat, findet man an jeder Ecke die Aspekte des französischen *savoir vivre*. Entfernt man sich von den Touristenschwerpunkten, findet man immer wieder schöne Cafés, in denen der Kaffee oder Tee dann doch etwas weniger als 5€ kostet. Es empfiehlt sich also immer, sich von den Hauptstraßen zu entfernen und längere Spaziergänge zu machen. Als Kunstgeschichtsstudentin habe ich natürlich sehr viel Zeit in Museen verbracht. Für unter 26-jährige EU Bürger ist der Eintritt in die *collection permanente* der staatlichen Museen umsonst. Bei kostenpflichtigen Museen wie dem Palais de Tokyo sollte man sich erkundigen, wann die neuen Ausstellungen eröffnet werden, da man an der



Vernissage umsonst die Ausstellung sehen kann. Ein Problem der großen Museen ist, dass sie prinzipiell überfüllt sind. Den Louvre und das Musée d'Orsay habe ich grundsätzlich am Wochenende gemieden. Um die langen Schlangen zu umgehen, kann man sich bei vielen Museen einen *Laissez-Passer* kaufen. Die *Carte Louvre Jeune* kostet beispielsweise 15€ – gut investiertes Geld, da man damit alle Schlangen umgehen und ohne zusätzliche Kosten in die Sonderausstellung kann sowie zu Abendveranstaltungen eingeladen wird. Ein persönliches Highlight war auch der Besuch einer Oper im Palais Garnier. Auch hier kommt man mit etwas Glück als Student sehr günstig weg. Ist man am Abend der Vorstellung mindestens eine Stunde vor Beginn an der Kasse, kann man ein *billet de dernière minute* ergattern, welches für eine Oper z. B. 25€ kostet. Mag man englische Literatur, sollte man unbedingt auch *Shakespeare & Company* direkt neben Notre Dame einen Besuch abstatten. Haben wir uns nicht gerade in Museen rumgetrieben, waren wir meistens auf der Suche nach günstigen und leckeren Restaurants oder Bars. Dinge, die ich wirklich vermissen werde sind die Falafel von *L'As du Fallafel* aus der Rue des Rosiers im Marais, die *Rose Bakery* in der Rue des Matyrs, *Bertie's Cupcakery* in der Rue Chanoinesse sowie die Abende im *Comptoir Général* am Canal St. Martin. Ganz zu schweigen von den Crêpes, dem Baguette und den gelegentlichen Macarons von *Ladurée*. Bei schönem Wetter sollte man sich unbedingt die verschiedenen Parks von Paris anschauen, die zum größten Teil wunderschön sind. Will man relativ zentral in der Stadt bleiben, geht man in die bekannten Parks wie den Jardin du Luxembourg, den Jardin de Plantes oder natürlich die Tuileries, allerdings lohnt es sich auch mal etwas weiter rauszufahren und sich z. B. den Parc des Buttes-Chaumont den Bois de Vincennes anzuschauen. An warmen Abenden setzt man sich am besten mit einer Flasche Wein an die Seine oder den Canal St. Martin und genießt es einfach in Paris zu sein.

## **5. FAZIT**

Insgesamt habe ich ein tolles Semester in der französischen Hauptstadt verbracht und bin dankbar für die wunderbare Zeit. Trotz viel Arbeit und einigen Hürden habe ich wertvolle Erfahrungen gemacht und tolle Freunde gefunden. Die Möglichkeiten, die einem Paris bietet, haben meine anfängliche Frustration über das universitäre System sehr gut wettgemacht, sodass ich mit einem sehr positiven Gefühl zurück nach Deutschland gekommen bin. Einige Aspekte des Lebens in Paris werde ich mit Sicherheit vermissen, gleichzeitig weiß ich nun viele Dinge zu Hause umso mehr zu schätzen. Wer die Möglichkeit hat für einige Zeit in einer Weltstadt wie Paris zu studieren und bereit ist die durchweg höheren Kosten auf sich zu nehmen, sollte sie auf jeden Fall wahrnehmen.